UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Nemt, frouwe, disen Kranz

Bierbaum, Otto Julius

Berlin, 1894

Was das doch war?

urn:nbn:de:hbz:466:1-47497

Visual Library

WAS

DAS

DOCH

WAR

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

FUND

WAS das doch war? In einem alten
Notizbuch windig hingekritzelt fand ich
Dies schnurrige Versvolk:

„Im gelben Schlafrock mit roten Quasten
Kommt mir entgegen die Kleine mit Würde.
Und sie klappert mit blauen Pantöffelchen,
Die mit Silber und Golde gestickt sind.
Aber trotz dieser höchst kostspieligen
Ausstattung und trotz meines schäbigen
Exterieurs fällt mir um den Hals gleich
Diese seidene Schönheitskönigin"

Die Verse sind so verzweifelt schlecht,
Dass es mir scheint: Das Ding ist echt.
Was es nur war . . . ?

GIGERLETTE

FRÄULEIN Gigerlette
Lud mich ein zum Thee.
Ihre Toilette
War gestimmt auf Schnee;

Ganz wie Pierrette
War sie angethan.
Selbst ein Mönch, ich wette,
Sähe Gigerlette
Wohlgefällig an.

War ein rotes Zimmer,
Drin sie mich empfing,
Gelber Kerzenschimmer
In dem Raume hing.
Und sie war wie immer
Leben und Esprit.
Nie vergess ichs, nimmer:
Weinrot war das Zimmer,
Blütenweiss war sie.

Und im Trab mit Vieren
Fuhren wir zu zweit
In das Land spazieren,
Das heisst HEITERKEIT.
Dass wir nicht verlieren
Zügel, Ziel und Lauf,
Sass bei dem Kutschieren
Mit den heissen Vieren
Amor hinten auf.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ALTER GLÜCKSZETTEL

ZWISCHEN Hetzen und Hasten,
In Lärmen und Lasten,
Von Zeit zu Zeit
Mag gerne ich rasten
In Nachdenklichkeit.

Fliege, fliege, mein Denken, zurück,
Suche, suche: in heimlichen Ecken
Dämmerbrauner Vergangenheit
Mag wohl von verklungenem Glück
Blinkend ein Blättchen stecken.

Und ich suche in meinem Andenkenkasten.
Zwischen Bändern und Briefen,
Die lange schliefen,
Aus trockenen Blumen und blassen Schleifen
Will ich mir was Liebes greifen.

Da fand einen Zettel ich, bleistiftbeschrieben,
Der hat mir die Wärme ins Herz getrieben.
Was stand denn da?
Von meiner Hand:
I mag Di gern leid'n; Du: Magst Du mi aa?,
In schmächtigen Zügen darunter stand:
Ja.

In Lärm und Last,
In zager Zeit
War mir ein Gast
Aus Glückseligkeit
Dies kleine Ja der Vergangenheit.

DURCH DUNKLE GASSEN MIT HUNDERT KÜSSEN

Im Heidenlärm der Tanzmusik,
Im Tabaksqualme, schwer und dick,
Warf zu das Glück mir einen Blick,
Einen goldenen Blick aus zwei heissen Sonnen.
Du warst an meiner Seite.

Der laute Lärm verschwamm, verrann;
Nun huben erst ihr Leuchten an
Die Sonnen, da die Nacht begann,
Die himmlischen Sonnen deiner Braunaugen.
Du warst an meiner Seite.

Heil uns: die Nacht, die finstre Nacht!
Nun schnell uns auf den Weg gemacht!
Ich habe Dich nach Haus gebracht
Durch dunkle Gassen mit hundert Küssen.
Warm nah Du mir zur Seite.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Leis klirrend schlug dein Hausthor zu.
Am Fenster Licht. Dann Nacht und Ruh.
Bald lagst in Schlaf und Träumen Du;
Ich aber ging weiter durch nächtige Felder,
Die Liebe ging mir zur Seite.

ZWEI PRINZESSEN

DIE Prinzessin fährt zum Hochzeitsfest,
Vier Schimmel am Wagen,
Mit rotem Kragen
Die Kutscher und silberbetresst.
Trara!
Hell schmettern Trompeten und Trompetinen.
Prinzesslein sitzt da mit süssen Mienen
In Galatoilette und Gloria.

Die Menge verneigt sich und hebt den Hut;
Wie prunkt die Carosse!
Wir stehn in der Gosse . . .
„Ach Gott, so eine hats gut . . .“
Trara!
Hell schmettern Trompeten und Trompetinen,
Eine Kleine sagts mit sauren Mienen
Und glänzt doch in Schönheit und Gloria.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Prinzessin hab' ich nicht mehr gesehn,
Ich sah nur die feine,
Die liebe Kleine
Im wollenen Röckchen stehn.
Trara!
Hell schmettern Trompeten und Trompetinen,
Doch alles hat golden überschienen
Der armen Schönheit Gloria.

JEANETTE *)

I.

WAS ist mein Schatz? Eine Plättmamsell.
Wo wohnt sie? Unten am Gries,
Wo die Isar rauscht, wo die Brücke steht,
Wo die Wiese von flatternden Hemden weht:
Da liegt mein Paradies.

Im allerkleinsten Hause drin,
Mit den Fensterläden grün,
Da steht mein Schatz am Bügelbret,
Hoiho, wie sie hurtig den Bügelstahl dreht,
Gott, wie die Backen glüh'n!

---

*) Aus den „Studentenbeichten".

Im weissen Röckchen steht sie da,
Ihre Bluse ist blumig bunt;
Kein Mieder schnürt, was d'runter sich regt,
Sich wellenwohlig weich bewegt,
Der Brüste knospendes Rund.

Vorüber geh ich allmorgens früh,
Schau tief ihr ins Auge hinein.
Da liegt meine Lust, meine Liebe, mein Glück,
Die lachende Kunde: Komm Abends zurück,
Das Waschermadl ist dein!

II.

EIN Bett, ein Stuhl, ein Tisch, ein Schrank,
Und mittendrin ein Mädel schlank,
Meine lustige, liebe Jeanette.
Braune Augen hat sie, wunderbar,
In wilden Ringeln hellbraunes Haar,
Kirschroter Lippen ein schwellend Paar.
Jeanette! Jeanette!

Am Fensterbret ein Epheu steht,
Durchs grüne Geranke die Liebe späht,
Meine lustige, liebe Jeanette.
Thüre auf: Da liegt mir am Hals das Kind.
Alleine wir beiden, es singt der Wind
Das Lied von Zweien, die selig sind.
Jeanette! Jeanette!

JOSEPHINE

I.

DER Himmel ist blau, das Wetter ist schön,
Madame, wir wollen spazieren geh'n!
Da ist sie dabei!
In den blühenden Mai
Aussegeln wie Frühlingsfregatten wir Zwei.
Wie Blütenschnee ihr Kleid so klar,
Ein Blumengarten ihr Strohhut war,
Ein moosgrün'n Band vom Hute hing,
Wie Wimpelwurf im Winde ging.
Recht wie ein schwarzer Würdebär
Ging neben der Fee mein Leibrock her.

Wie wunderbar
Der Maitag war!
So frisch, so hell, so kühn, so jung,
Wie Kinderglückserinnerung;
Und so voll Liebe und Heiligkeit;
Ach, kranke Welt, wie bist du weit,
Weit von uns fern mit deiner Gier,
Mit deinem Hass, mit deinem Streit,
Wir seligen, seligen Kinder wir!

II.

UND es senkt sich die Nacht.
Kühle Winde, blasse Sterne.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Du, hast Du mich gerne?“
Und sie küsst mich und lacht.

Und wir gehen nach Haus.
Alle Menschen schon schlafen,
Die Fregatten im Hafen . . .
Und die Lampe löscht aus.

TRAUM DURCH DIE DÄMMERUNG

WEITE Wiesen im Dämmergrau;
Die Sonne verglomm, die Sterne ziehn
Nun geh' ich zu der schönsten Frau,
Weit über Wiesen im Dämmergrau,
Tief in den Busch von Jasmin.

Durch Dämmergrau in der Liebe Land;
Ich gehe nicht schnell, ich eile nicht;
Mich zieht ein weiches, sammtenes Band
Durch Dämmergrau in der Liebe Land,
In ein blaues, mildes Licht.

DU SOLLST ES NIEMAND SAGEN

MIR fuhr vorbei ein schönes Kind
In einem schnellen Wagen;
Herüber trug ein Wort der Wind:
„Du sollst es Niemand sagen!"

„Du sollst es Niemand sagen!" und
Zwei Augen sah ich leuchten,
Und wie auf einen frischen Mund
Zwei Lippen leis sich beugten.

Vorüber wie ein Traumgesicht
Das Kind, der Kuss, der Wagen, —
Mein Lebelang vergess ich's nicht:
„Du sollst es Niemand sagen!"

SCHLAGENDE HERZEN

UEBER Wiesen und Felder ein Knabe ging;
Kling-klang schlug ihm das Herz,
Es glänzt ihm am Finger von Golde ein Ring,
Kling-klang schlug ihm das Herz.
„Oh Wiesen, oh Felder,
Wie seid ihr schön!
Oh Berge, oh Wälder,
Wie seid ihr schön!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wie bist du gut, wie bist du schön,
Du goldene Sonne in Himmelshöh'n!"
Kling-klang schlug ihm das Herz.

Schnell eilte der Knabe mit fröhlichem Schritt.
Kling-klang schlug ihm das Herz,
Nahm manche lachende Blume mit,
Kling-klang schlug ihm das Herz.
„Ueber Wiesen und Felder
Weht Frühlingswind,
Ueber Berge und Wälder
Weht Frühlingswind.
Im Herzen mir innen weht Frühlingswind,
Der treibt zu Dir mich leise, lind!"
Kling-klang schlug ihm das Herz.

Zwischen Wiesen und Feldern ein Mädel stand,
Kling-klang schlug ihr das Herz,
Hielt über die Augen zum Schauen die Hand,
Kling-klang schlug ihr das Herz.
„Ueber Wiesen und Felder
Schnell kommt er her.
Ueber Berge und Wälder
Schnell kommt er her.
Zu mir, zu mir schnell kommt er her!
Oh, wenn er bei mir nur, bei mir schon wär'!",
Kling-klang schlug ihr das Herz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN